

Ist am Sonnabend Abend der vortragende Rath des landwirthschaftlichen Ministeriums, Geh. Rath Dr. Thiel, in einem im Berliner Handwerkerverein gehaltenen Vortrage eingetreten. Nach seinen Ausführungen würde unser Vaterland durch diese Verwendung unter Zugrundelegung der heutigen Preise 50 Millionen Mark im Jahre ersparen, ohne daß der Nährwerth unserer Brodnahrung dadurch herabgesetzt würde. Schon seit längerer Zeit kann unser Vaterland den Bedarf an Roggen und Weizen nicht mehr selbst decken, sondern muß  $\frac{1}{10}$  des Roggens und  $\frac{1}{5}$  des Weizens einführen. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Vermehrung der Bevölkerung und in den höheren Ansprüchen an die Lebenshaltung, die zugleich einen stärkeren Getreideverbrauch für industrielle Zwecke bedingt haben. Wenn der Ersatz dieses Mantos durch eine andere Brodfrucht bisher nicht ernstlich in Erwägung genommen war, so lag dies einmal an der allmählichen Entwicklung dieses Mantos, dann aber auch daran, daß der Mensch in keinem Dinge so konservativ ist, wie in seiner gewohnten Ernährung. Erst die Nothlage dieses Jahres hat den Blick auf den Mais gelenkt, der in Nordamerika das Getreide par excellence darstellt und in Italien und Ungarn fast die ausschließliche Nahrung weicher Kreise bildet. Der Mais ist in Norddeutschland wenig angebaut, weil er hier nicht reif wird. Auch für Süddeutschland ist der Anbau des Mais nicht lohnend, immerhin wird er dort vielfach als Viehfutter gebaut. Daß der Mais die für den Menschen nöthigen Nährstoffe bietet, ist unbestreitbar; er ist fast ebensoviel werth, wie Roggen und Weizen, ist aber dem Marktpreis nach  $\frac{1}{4}$  billiger. Mit diesen Nahrungsmitteln hat der Mais auch das überein, daß er sich auf einfache Weise verarbeiten läßt. Fraglich ist nur, ob unser durch Jahrtausende verwöhnter Geschmack sich ohne weiteres an die Maispeise gewöhnen dürfte. Es ist für uns aber auch gar nicht notwendig, zu reiner Maisdiät überzugehen. Es handelt sich ja nur um Ersatz des fehlenden Getreides, und für diesen Zweck genügt es, das Maismehl in kleinen Mengen unsern bisherigen Brodfrüchten zuzusetzen. — Der Redner verwies zum Schluß noch auf den politischen Gesichtspunkt; wir würden die russische Grenzperre nicht besser beantworten können, als daß wir in Zukunft den Mehrbetrag an Brodfrüchten mit Mais decken.

— Oesterreich-Ungarn. Die böhmische Landes-Ausstellung in Prag wurde am Sonntag unter begeisterten Kundgebungen für den Kaiser und das Kaiserliche Haus, welche sich namentlich während der Schlußrede des Oberflanzmarschalls wiederholten, geschlossen. Vor der offiziellen Schlußfeier war der Statthalter, Graf von Thun und Hohenstein, der Gegenstand glänzender Ovationen seitens des Publikums und der Aussteller. Nach Schluß der Ausstellung kamen wieder Erzeffe des Pöbels vor. Auf dem Ausstellungsplatze verlangten die Massen von der konzertirenden Militärkapelle das Aufspielen nationaler Lieder; als dies der Kapellmeister verweigerte, wurde gepöbelt. Hierauf rückte die Kapelle ab, von Schmähsprüchen des Pöbels verfolgt. Der Pöbel ließ sodann seinen Muthwillen unter Percussion vor dem deutschen Theater und dem deutschen Handwerkerverein aus, in der Nähe des letzteren wurden die Scheiben einer Gaslaterne eingeworfen. Sechs Tumultuanten wurden verhaftet.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 20. October. Ein beklagenswerther Unfall, welcher wieder einmal zeigt, welche Gefahr es mit sich bringen kann, wenn man kleinere Kinder allein und unbeaufsichtigt im Hause läßt, hat sich am vergangenen Montag Nachmittag hier ereignet. Der Zimmermann Tuschnerer auf dem Webersberge war mit seiner Frau in den Wald gegangen, während drei kleine Kinder allein zu Hause zurückblieben. In der vierten Stunde ging in dem Hause plötzlich Feuer auf, welches mit solcher Schnelligkeit überhand nahm, daß aus Löschern gar nicht zu denken war. Das Haus brannte in kurzer Zeit vollständig nieder, und von dem Mobiliar konnte fast gar nichts gerettet werden. Auch einige Schock Getreide, die auf dem Boden des Hauses untergebracht waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Der erlittene Verlust trifft die bedauernswürthe Familie, da nicht versichert ist, in seiner vollen, fürchterlichen Schwere. Das Schlimmste ist jedoch von den Unglücklichen noch abgemindert worden. Eins von den im Hause befindlichen Kindern, welches in einer oberen Kammer schlief, war nämlich dem Flammentode so nahe, daß es nur mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Hause noch herausgeholt werden konnte. Zur Zeit des Feuers herrschte hier ein ziemlich heftiger Sturm, welcher beinahe die Ursache geworden wäre, daß sich das Feuer auch weiter verbreitet hätte. Nach der in einer Entfernung von mindestens 100 Metern gelegenen Pechstein'schen Restauration wurden nämlich solche Feuerbündel getragen, daß das Dach dieses Hauses schon zu brennen angefangen hatte und nur mit Mühe wieder gelöscht werden konnte. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr wurden sowohl durch den Sturm als auch dadurch außerordentlich erschwert, daß es in der Umgebung kein Wasser gab.

— Dresden. Der hiesige Meerrettig,

Zwiebel- und Gemüßmarkt auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz ist diesmal unter ganz abnormen Verhältnissen verlaufen. Während nämlich Meerrettig in nur sehr geringfügigen Mengen und zwar zusammen höchstens mit 2300 Centnern vorhanden war und auch die Zufuhr in Zwiebeln mit etwa 650 Schock Reiben oder Böpfen eine wesentlich schwächere blieb als andere Jahre, hatte man Sellerie, Möhren z., sowie namentlich rothe und weiße Krauthauptchen in erheblichen Mengen aufgestapelt. Die vorwiegend regnerische Witterung der heurigen Sommermonate mit dem Mangel an warmen Nächten war dem Wachsthum des im Gebiet des Spreewaldes angebauten Meerrettigs, der seit mehreren Jahren schon auch in Oesterreich, so namentlich in Wien und Prag, mit Vorliebe konsumirt wird, sehr wenig günstig, und da die Ernte im Gebiet von Burg, Boblig, Klein-Beucha, Krimmzig, Zirkwitz z., vor allen Dingen aber auf den Fluren um Lübbenau viel zu wünschen übrig ließ, so haben die Preise recht bedeutend angezogen. Auf dem hiesigen Marke erzielten starke Stangen diesmal 12 bis 14 M., mittlere 5 bis 10 M., und schwache 2 bis 5 M. pro Schock (vor'm Jahre kosteten dieselben Sorten 4 bis 5, 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  und 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  M. pro Schock), während im Einzelverkauf die Stangen, je nach Größe und Güte, 5 bis 40 Pfg. pro Stück galten. Die gute Dauerwaare von Zwiebeln, wie sie auf den Fluren von Merzdorf, Raden, Frauenhain, Seifertsmühl z. gebaut wird, kostete heuer 20 bis 21 M. pro Schock der Reiben oder Böpfe, während einzelne Böpfe für 35 bis 40 Pfg. zu haben waren. Recht billig dagegen stellten sich Krauthauptchen, Sellerieknoten, Möhren z., die heuer im Spreewald bestens geziehen sind. Sellerie wich pro Schock von 5 bis 6 M. auf durchschnittlich 4 M., und Möhren wurden pro Centner zu 2,50 bis 3 M. abgegeben, während das Schock Krauthauptchen 4 bis 4 $\frac{1}{2}$  M. kostete. Auch Kürbisse z. wurden recht billig abgegeben.

— Niederseßlig. Endlich dürfte es den Bemühungen der Gendarmerie gelungen sein, und zwar hier, den schamlosen Menschen festzunehmen, der schon seit längerer Zeit in der Umgegend von Dresden sein Wesen treibt, indem er beim Herannahen von alleingehenden Frauen und Mädchen sich schamlos entblößt, oder bei Aufschlagen eines Mantels durch einen entsprechenden Tricotanzug einen derartigen unsittlichen Anblick bietet, um lediglich zu erschrecken und sich dann seitwärts in die Büsche zu schlagen. Man wird sich noch mehrfacher solcher Fälle aus Koschütz, Blasewitz, Klotzsche, der Löbnitz, der Dresdner Heide und anderen Orten erinnern. Der Verhaftete heißt Engelmann, ist 21 Jahre alt, aus Dobritz gebürtig, zuletzt aber in Dresden wohnhaft gewesen.

— Chemnitz. Ein entsetzlicher Anblick bot sich Dienstag Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof. Der 8 Uhr 45 Min. von Dresden abgegangene Schnellzug war eben angelangt und es wurden noch einige Wagen angeschoben. Hierbei glitt der Rangirer Böhl von einem Wagen ab und kam unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren und zwar so radikal, daß der Körper innerhalb des Geleises lag, die Beine aber außerhalb desselben. Der erst seit einem Jahre verheiratete Mann lebte noch.

— Reichenbach. Als eine Merkwürdigkeit und wohl selten vorkommende Erscheinung ist der in einem Hause der inneren Stadt hier selbst beobachtete Fall zu bezeichnen, daß während all seine Genossen und Genossinnen längst nach dem wärmeren Süden davon gezogen sind und die weite Reise über die Meere bereits hinter sich haben, ein trautes Schwalbenpaar hier zurückgeblieben ist und Winterquartier hier halten will. Die Thierchen haben sich in den Wohnräumen ihres gastfreundlichen Hauswirths heimlich niedergelassen und nehmen dort mit seltener Zutraulichkeit das ihnen gereichte Futter an. Die Liebe zur Geburtsstätte scheint alle Bedenken und auch den Wandertrieb in ihnen überwunden zu haben. Da Aussicht ist, diese Thiere glücklich durchzuwintern, so werden sie, wenn die Schwalben wieder kommen über's Jahr, ihren Genossen gar Manches erzählen können von Gastfreundschaft und von den Unbilden des nordischen Winters.

— Riesa. Auf dem Transport nach Hamburg kam dieser Tage auf dem Elbstrom die erste diesjährige Karpfenprahme hier durch. Die Karpfen stammen aus Böhmen und werden in großen durchlöchernten Holzkästen nach Hamburg befördert. Die Holzkästen sind sämtlich aus neuen Brettern zusammengenagelt und hängen unter dem Langholz, das Langholz ist mit Brettern bedeckt und mit Trittleisten versehen. Wenn man nun nach Hamburg kommt, dann bringt man gleich dreierlei zum Verkauf, nämlich die Fische, die Bretter und die aus Langholz bestehende Prahme. Die auf der Prahme befindlichen Leute sind oft 8 bis 10 Tage unterwegs und schlafen des Nachts in einer Holzhütte auf dem Floße.

— Wurzen. Ein eigenartiger Streif dürfte in unserer Stadt eintreten. Die hiesigen Wirths, bezw. Saalinhaber haben sich bei einer Strafe von 500 M. für jeden Zuwiderhandlungsfall durch einen notariellen Vertrag gegenseitig verpflichtet, das Bier in den Sälen von jetzt ab anstatt in Gläsern

von  $\frac{2}{10}$  Liter nur in solchen von  $\frac{4}{10}$  Liter zu verabfolgen, und zwar zu dem bisherigen Preise. Die Vereine unserer Stadt wollen sich dies nicht bieten lassen und sind gegen das Vorgehen der betreffenden Wirths aufgebracht. Am 18. October waren die Vorsteher der hiesigen Vereine beisammen und beschlossen einstimmig, die Wirths zu ersuchen, das geschlossene Kartell aufzuheben, widrigenfalls die Vereinsvergütungen bis auf Weiteres sämtlich eingestellt werden würden.

— Lichtenwalde. Vor etwa 8 Tagen wurde dem hiesigen Restaurateur u. Fleischermeister Fischer aus der Ladenkasse ein Zehnmarkstück gestohlen. Obwohl derselbe das Fehlen des Geldes bemerkt hatte, vermuthete er doch nicht, daß dieses entwendet worden war, bis er in diesen Tagen eine Einzahlung von 9 Mark 70 Pfg. aus Frankenberg erhielt. In einem gleichzeitig eingetroffenen Briefe gestand ein Ungeannter reumüthig, er habe das Geldstück weggenommen, sende den entwendeten Betrag nach Abzug des Porto jedoch wieder zurück, da sein Gewissen ihm keine Ruhe lasse.

— Zschornau, 20. Octbr. Gestern Abend ist hier ein beklagenswerthes Unglück vorgekommen. Kurz vor 7 Uhr kam das Gespür des Hrn. Baumeisters Wild aus Aue die Straße von Albernau herein gefahren, als plötzlich das Pferd durch irgend einen Gegenstand scheu gemacht, in rasendem Galopp durchging. Bei der Scheune des Schmid'schen Gasthofes stürzte der Wagen um, und wurden die Trümmer desselben von dem Pferde noch etwa 100 Schritte weiter geschleift. Die Insassen waren bei dem Anprall sämtlich herausgeschleudert worden. Hr. Fabrikant Dutchenreuter erhielt nur leichte Verletzungen. Hr. Schnittwaarenhändler Buchwald wurde schwer verletzt in den Gasthof getragen, während Hr. Baumeister Wild leider todt aufgehoben wurde.

— In der Nacht zum Montag brannte in Hartmannsdorf das dem Schankwirth und Taubenhändler Paul gehörige Haus nieder. Dasselbe gehörte noch zu jenen alten immer seltener werdenden Gebäuden, welche sogenannte Behlenwände haben.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. October. (Nachdruck verboten.) Der 22. October dieses Jahres ist der 80. Geburtstag des vor 5 Jahren verstorbenen berühmtesten Klavier-Virtuosen und Componisten Franz Liszt, des begeisterten Anhängers und Vorkämpfers Richard Wagner's, der eine Tochter Liszt's, die noch lebende Frau Cosima, zur Frau hatte. Die Konzerte Liszt's in Paris, Italien, Oesterreich, Rußland, Schweden, Spanien, Ungarn und Deutschland gleichen einem Siegeszuge. Die Compositionen Liszt's gehören, soweit sie seine erste Schaffensperiode anlangen, zu den Perlen der Klaviermusik, setzen meist ein sehr bedeutendes Können voraus, da er dies Instrument in orchesterlicher Weise verwirbelt und werden nach wie vor stark gespielt. Die Programmmusik des Meisters wird heute noch nicht genügend gewürdigt; diese imposanten Orchester- und Chorwerke werden sich erst im Laufe der Jahre, vielleicht erst der Jahrzehnte, Bahn brechen.

23. October. Am 23. October 1862 erklärte eine provisorische Regierung in Griechenland den König Otto von Griechenland für abgesetzt. Selten ist wohl eine Revolution unblutiger in's Werk gesetzt, selten eine Neuordnung der Dinge mit weniger Gemalt durchgeführt worden. König Otto, aus dem bayerischen Königsstamm stammend und seit 30 Jahren König von Griechenland, war von Natur viel zu gutmüthig veranlagt, als daß er mit Strenge hätte vorgehen mögen, obwohl das bei orientalischen Zuständen oft recht nöthig gewesen wäre. Auch hatte der allen Abenteuern abholde Fürst keine Neigung für die griechischen Klänge eines Weltreiches im Orient und das Volk wußte eine friedliebende Regierung nicht so zu würdigen, als kriegerische, selbst nutzlose Thaten, die der König verschmähte. So kam es denn, während der König auf einer Rundreise im Peloponnes war, zu einem Aufstande und die Thronenthronung Ottos ward ausgerufen. Der König gab auf den Rath der Gesandten den Gedanken eines Widerstandes auf, er richtete in Salamis eine Proclamation an das Volk und bestieg ein englisches Schiff, um nicht wieder zu kehren. Diese Lösung des Konfliktes war jedenfalls für alle Theile die beste und wurde die geschehene Umwälzung auch von den europäischen Mächten als vollendete Thatsache hingenommen.

#### Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von R. Reichner.  
(4. Fortsetzung.)

Als man ihn vernehmen wollte, suchte man ihn vergeblich; er war verschwunden, ohne Spur, so schnell als er gekommen. Und gerade dieses heimliche Erscheinen und diese heimliche Entfernung sprachen als ernste Zeugen gegen ihn. Der alte Gärtner hatte ihn am Abend vor dem Tode der Frau Dorwall in der Dunkelheit beim Hause herumschleichen gesehen, die Wärterin hatte, als sie aus der Küche, wo sie etwas zum Bedarf der Kranken holte, zurückkehrte, einen ihr fremden Mann das Krankenzimmer verlassen gesehen, welcher sein Gesicht vor ihr im Schatten zu bergen trachtete. Sogar Edgar schien den Bruder gesehen zu haben; wenigstens war es bemerkenswerth, wie er dem Thema auswich, offenbar um nichts Graubrennes hervorzubringen.

Dunkel waren zwar die Fäden und verworren, aber dennoch alle auf einen Punkt zulaufend.

Das Schlimmste aber, außer der geheimnißvollen Ankunft und eben solchen Flucht war ein Beweisstück, das in des Assessors Hände gelangte, ohne daß man wußte, wie er es erhalten, durch dessen Eingriff oder Uebermittlung: es war ein Brief in drohendem Tone von Robert Dorwall an seine Mutter gerichtet, in